

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bot-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 35.

37. Jahrgang.  
Sonnabend, den 22. März

1890.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Baden** in Firma **Julius Baden** in **Schönheide** ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

den 2. April 1890, Nachmittags 4 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Eibenstock, den 21. März 1890.

**Gruhle,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Otilie Pauline Amalie** ver-  
ehel. **Schubert** geb. **Müller** in **Schönheide** eingetragene Grundstück,

Haus mit Garten, Nr. 5 des Brand-Cat., Nr. 708 des Flurbuchs für Schön-  
heide, eingetragen auf Folium 6 des Grundbuchs für Schönheide, geschätzt auf  
900 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 1. April 1890, Vormittags 10 Uhr  
als Versteigerungstermin,

sowie

der 11. April 1890, Vormittags 9 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres  
Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts  
eingesehen werden.

Eibenstock, am 30. Januar 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

Befehl.

Gruhle, G. S.

### Der Kanzlerwechsel.

Ein großes historisches Ereigniß hat sich vollzogen: Fürst Bismarck tritt von allen seinen Aemtern zurück. Das „Niemals“, welches Kaiser Wilhelm I. einst auf das Abschiedsgesuch seines Kanzlers gesetzt, hat seine Bedeutung verloren — eine neue Zeit erfordert einen neuen Mann! Der Zoll unbegrenzter Dankbarkeit, den das deutsche Volk dem Fürsten Bismarck schuldet, und im Geiste wohl gern entrichtet, er darf nicht dazu verleiten, die Beweggründe ungerecht zu beurtheilen, die den Rücktritt des so mächtigen Mannes herbeiführten. Die bedingungslosen Verehrer des Fürsten Bismarck könnten dazu um so leichter veranlaßt werden, als die letzten Gründe in beglaubigter Weise nicht bekannt sind und man eifrig nach äußerlichen Anlässen sucht, wo doch die psychologischen Gründe nahe genug liegen.

Ein Staatsmann, der seine Schulung als Gesandter in Paris, in Petersburg und beim deutschen Bundestag in Frankfurt empfangen, der im Einverständnis mit seinem Könige und unterstützt von glücklichen Umständen das Werk der Einigung Deutschlands vollziehen konnte, der dem Reiche Schleswig-Holstein und Elsaß-Lothringen zubrachte und der nach drei kurz aufeinanderfolgenden großen Kriegen zwanzig Jahre hindurch als Hüter des europäischen Friedens galt — ein Kanzler, der drei Kaisern gebient hat und dessen Name in der ganzen zivilisirten Welt und selbst von den Wilden mit Respekt genannt wird — ein solcher Mann geht, und an seine Stelle tritt ein anderer, dessen Name bisher nur wenig genannt wurde, der auf dem Gebiete der Diplomatie ein Neuling ist, der in der Staatskunst bisher wenig beschäftigt war, denn das von Herrn Caprivi einige Jahre lang verwaltete Marine-Resort ist der Natur der Sache nach eine technische Verwaltung, die mit der Diplomatie nichts zu thun hat. Man sagt, es sei gut, wenn ein General den Reichskanzlerposten bekleide, denn ein solcher wisse ganz genau, „wie weit er zu gehen habe.“ Das mag sein, aber dennoch brängt sich die Befürchtung vor, daß das politische Erbe eines Bismarck schwerlich von einem in der Diplomatie wenig erfahrenen Manne glücklich werde verwaltet werden können.

In dieser Beziehung mag an das Folgende erinnert werden: Als Herr von Caprivi vor sieben Jahren an die Spitze des Marineministeriums berufen wurde, traf ihn die darauf bezügliche kaiserliche Ordre in Metz, als er sich gerade an dem bekannten militärischen Kriegsspiele beteiligte. Der Mann, welcher bis dahin mit den Angelegenheiten der Flotte sich weder berufsmäßig noch auch privatim beschäftigt hatte, betrat hier ein ganz fremdes Gebiet; er war General und sollte plötzlich Admiral sein. Damals tauchten gegen seine Ernennung dieselben Befürchtungen und Zweifel auf, wie heute. Herr v. Caprivi zeigte sich schnell allen Schwierigkeiten vollkommen gewachsen, er erwies sich als eine organisatorische Kraft ersten Ranges, als ein Mann von weitausschauendem Blick, als parlamentarischer Redner von angenehmer und dabei doch streng sachlicher Form.

Sollte dies nicht eine günstige Vorbedeutung auch für seine neue, ungemein verantwortungsvollere Stellung sein? Erst unter dem jetzigen Kaiser (kurze Zeit nach

dem Tode Kaiser Friedrichs) schied er aus der Stellung eines Marineministers und war seither Oberstkommandirender des 10. Armeekorps. Ein großer Wandel in seinem Beruf ist es, den er jetzt durchmacht, aber erstens hat sich Herr v. Caprivi bereits einmal außerordentlich anschniegungsfähig erwiesen und zweitens tritt er in sein hohes Amt zu einer Zeit, in der — anscheinend — auch nicht das leichteste Wölkchen den internationalen politischen Horizont trübt. Er wird also hinreichend Ruhe haben, sich in seine neue, schwierige Stellung einzuleben.

Kaiser Wilhelm hat sich oft und feierlich als Friedensfürst erklärt; in diesem Punkte konnte nicht der geringste Schatten zwischen ihn und seinen alten Kanzler treten; auch der neue Kanzler kann keine andere Politik als die der ehrlichen Aufrechterhaltung des Friedens verfolgen. Deutschlands Verhältnis zum Auslande wird von dem Kanzler-Wechsel in keiner Weise berührt.

Georg Leo von Caprivi (de Caprara de Montecuculi) ist geboren am 24. Februar 1831 als Sohn des Geheimen Obertribunalraths v. Caprivi zu Berlin, besuchte das Werder'sche Gymnasium daselbst, trat am 1. April 1849 in das Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiment ein, ward 1850 zum Secondelieutenant und, nachdem er inzwischen die Kriegsschule besucht hatte, 1859 zum Premierlieutenant befördert, 1861 zum Hauptmann im Generalstabe ernannt und 1865 als Compagniechef in das 64. Infanterie-Regiment versetzt, 1866 wurde er in den großen Generalstab versetzt und zum Major befördert, machte im Stab des Obercommandos der ersten Armee den Krieg in Böhmen mit, ward nach demselben zum Generalstab des Gardecorps versetzt und 1870 als Oberlieutenant zum Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps ernannt. 1872 als Oberst mit der Leitung einer Abtheilung im Kriegsministerium beauftragt, ward er 1877 zum Generalmajor befördert und erhielt 1878 das Commando einer Infanterie-Brigade in Stettin, 1881 das einer Garde-Brigade in Berlin. Im Dezember 1882 zum Generalleutnant und Commandeur der 30. Division in Metz ernannt, ward er im März 1883 berufen, nach Stosch's Rücktritt die Leitung der Admiralität zu übernehmen; zu diesem Zweck wurde er zum Viceadmiral befördert. Im Jahre 1889 schied er aus dem Marineresort aus, um das Commando des X. Armeekorps zu übernehmen. General v. Caprivi, obwohl fünfzehn Jahre jünger als Fürst Bismarck, hat mit diesem äußerlich eine große Aehnlichkeit. Er besitzt dieselbe Hüfengestalt und der lugelrunde, sparsam behaarte Kopf mit dem weißen Schnurrbart erinnert lebhaft an den Reichskanzler.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das weltbewegende Gerücht von dem Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck ist zur Thatsache geworden und Kaiser Wilhelm hat das Gesuch bewilligt. Das lange Schweigen des amtlichen deutschen Blattes, des „Reichsanzeigers“, hat gewiß wesentlich dazu beigetragen, die Spannung zu erhöhen und den ausschweifendsten Ge-

rüchten Nahrung zu geben. Aus der ungeheuren Fülle der unbeglaubigten Nachrichten, die sich an das große politische und historische Ereigniß knüpfen, sei zunächst über die Gründe der Krisis mitgeteilt, daß der Kaiser die preussische Ministerpräsidentenschaft abgethan wissen, daß er jedem einzelnen Minister die volle Verantwortlichkeit für sein Ressort übertragen wollte und daß er den Fürsten Bismarck zu einem Bericht über diese Aenderung aufforderte. Dieser Bericht soll nicht erstattet, an seiner Stelle vielmehr das Gesuch um Entlassung aus allen Aemtern eingereicht worden sein. Es hätten dann noch Bemühungen von verschiedenen Seiten, auch von Seiten deutscher Fürsten stattgefunden, den entstandenen Zwiespalt zu beseitigen, — indessen habe Fürst Bismarck an seiner schon seit lange gehegten Absicht des Rücktritts festgehalten. Die Berufung der kommandirenden Generale nach Berlin soll mit der Kanzlerkrise absolut nichts zu thun haben. Der Kaiser konferirte mit mehreren hervorragenden Staatsmännern. Als Nachfolger Bismarck's waren von den Blättern genannt worden: Miquel, v. Fuene, General v. Caprivi, Graf Haysfeld, Graf Münster, v. Bötticher, v. Puttkamer. Eigenthümlicherweise wurde Graf Waldersee, der doch schon vor anderthalb Jahren als der „kommende Mann“ bezeichnet wurde, jetzt nicht genannt. — General v. Caprivi, mit dem der Kaiser lange konferirte, soll sich anfänglich stark gewögert haben, das politische Erbe eines Bismarck anzutreten, schließlich aber hat er angenommen. — Was den Grafen Herbert Bismarck betrifft, so soll dessen Abschiedsgesuch gleichfalls genehmigt worden sein. Verfrüht scheint die Meldung, daß der Graf zum deutschen Botschafter in Konstantinopel ausersehen sei. — Das Gerücht, das gesammte Staatsministerium habe seine Entlassung eingereicht, um dem Kaiser die Aufgabe zu erleichtern, ein neues Cabinet nach seinen Wünschen zu bilden, wird als unrichtig bezeichnet. Das Staatsministerium hat am Dienstag und am Mittwoch unter Vorsitz des Herrn v. Bötticher Sitzungen abgehalten, an denen Bismarck Vater und Sohn nicht theilnahmen.

— Berlin, 20. März, Abends 8 Uhr. Eine soeben erschienene Extra-Ausgabe des „Reichsanz.“ veröffentlicht die Entbindung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von dem Amt als Reichskanzler, sowie von den Aemtern eines Präsidenten des preuß. Staatsministeriums und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sowie die Ernennung des Generals v. Caprivi zum Reichskanzler, sowie zum Präsidenten des preuß. Staatsministeriums. Der Staatssekretär des auswärtigen Graf Bismarck, ist mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten einstweilen beauftragt worden. Ferner werden mehrere Erlasse des Kaisers veröffentlicht. Mittels des ersten wird dem Fürsten Bismarck die Würde eines Herzogs von Lauenburg verliehen und mittels des zweiten wird er zum Generalobersten der Kavallerie in dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt.

— Die Zeitungsstimmen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck, welche aus dem Ausland kommen, zeugen von dem außerordentlich tiefen Eindruck, den die erschütternde Nachricht allenthalben hervorgerufen. Mehrfach begegnen wir der Aeußerung, seit dem Tag von Sedan habe ein bedeutungsvolleres



Ereignis die Welt nicht betroffen. Ueberwiegend haben die Preßstimmen, auch aus solchen Ländern, von wo man freundliche Urtheile über deutsche Staatsmänner und Einrichtungen nicht zu hören gewohnt ist, einen würdigen, die hohen Verdienste des scheidenden Reichskanzlers anerkennenden Inhalt und Ton; boshafte und höhnische Bemerkungen findet man fast nur in der deutschen demokratischen Presse. In der auswärtigen Presse wird jetzt offen zugegeben, daß Fürst Bismarck eine starke Stütze des Weltfriedens und der Erhaltung der Ruhe in Europa gewesen. Das wird jetzt anerkannt, nachdem man früher im Auslande, zumal in Frankreich und Rußland, in allen Wirren und Verwickelungen, wo immer sie sich auch zeigten, die haderstiftende Hand des deutschen Reichskanzlers zu erblicken sich den Anschein gegeben hatte.

Ueber den Grafen Waldersee kursiren in dieser erregten Zeit allerlei Gerüchte. Es sollen lebhaft Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kaiser herorgetreten sein und wird darauf die Nachricht zurückgeführt, daß Graf Waldersee in etwa acht Tagen nach Italien reisen werde. Jedenfalls hat der Generalstabschef an den militärischen Konferenzen der sämtlichen nach Berlin berufenen kommandirenden Generale mit dem Kaiser nicht theilgenommen.

Ueber die Berufung der kommandirenden Generale nach Berlin sind die mannigfachen Gerüchte im Umlauf. Als Zweck ihrer Konferenzen mit dem Kaiser werden von den verschiedenen Seiten angeführt: Berathung wegen der Kanzerkrise — neue militärische Vorlagen — allgemeine Instruktionen für die Behandlung Untergebener — Verhalten bei Arbeiterausständen.

England. Der große Kohlenarbeiterstreik dürfte beigelegt werden, da die Werke trotz des Beschlusses der Konferenz fortfahren, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Auch der Liverpooler Dockstreik geht seinem Ende zu, da unter den Streikenden Uneinigheiten ausgebrochen sind.

Rußland. Trotz aller Wahn- und Warnrufe, welche in der Presse laut werden, trotz der gerechten Entrüstung, die das Ausland bekundet, wird die Reaktionschraube in Czarenreiche immer fester angezogen. Der Minister des Innern, Durnowo, hat dem „Daily Telegraph“ zufolge ein neues Gesetz zu weiterer Beschränkung der Rechte der Juden dem Kaiser vorgelegt. Bis jetzt dürfen Juden, wenn sie ein Examen auf der Universität gemacht haben, erbliche Ehrenbürger oder Kaufleute erster Gilde sind, sich auch außerhalb der den Juden im Westen und Südwesten zugewiesenen Gouvernements niederlassen. Dieses Recht soll nun für die Kaufleute ganz abgeschafft werden, während die Studirten und erblichen Ehrenbürger — ihre Frauen und Familien nicht mehr sollen mitbringen dürfen! Jetzt können Juden zwar kein Land kaufen oder erben, allein es ist ihnen gestattet, Land zu pachten und Geld auf dasselbe zu leihen. Auch dies soll ihnen jetzt verboten werden. Welche Folgen ein solches Verbot haben würde, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß ein großer Theil der in Rußland lebenden 6 Millionen Juden sein Kapital in Land angelegt hat. Man hofft zwar noch, daß der Kaiser dieser harten Maßregel seine Zustimmung versagen werde. Diese Hoffnung dürfte aber auf Sand gebaut sein; denn bisher hat der Zar noch immer den schlimmsten Bedrückungsmaßregeln seine Zustimmung gegeben.

### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Alljährlich lenken Tausende von Erholungsbedürftigen und Reiselustigen ihre Schritte nach den Alpenländern, um dort frei von allen den alltäglichen Berufsarbeiten einmal sich der schönen Gottesnatur zu erfreuen und sich Kräfte zu neuer Arbeit zu holen. Mancher von denen wird sicher schon jetzt im Stillen auf den wiederkehrenden Genuß sich freuen u. wird Pläne schmieden. Aber ein nicht unwesentlicher Faktor für die Ausführung derselben ist eine billige Fahrgelegenheit. Nun, dieselbe wird auch in diesem Jahre mehrfach vorhanden sein. Zuvörderst steht sicher, daß Herr Bier, Direktor der Turnlehrerbildungsanstalten zu Dresden, welcher bisher wiederholt in opferwilligster Weise für den XIV. Turnkreis (Sachsen) Extrafahrten in die Alpen arrangirte, auch in diesem Jahre sächsische Turnfahrer den Bergen zuführen wird. Zwar hieß es im vorigen Jahre, daß 1890 Triest das Ziel der Turnfahrer sein sollte, doch ist dieser Plan nach einer Mittheilung des Herrn Bier aufgegeben worden. Der Turnereztzug wird in diesem Jahre nochmals, wie frühere Jahre, nach München, Innsbruck, Salzburg, Lindau und den oberbayerischen Endstationen gehen; es wird dies Vielen um so angenehmer sein, als ja dieses Jahr das nur von 10 zu 10 Jahren vor sich gehende Passionspiel in Oberammergau stattfindet. Im Jahre 1891 aber soll, vorausgesetzt, daß keine unabwendbaren Hindernisse eintreten, wie Direktor Bier mittheilt, eine Turnfahrt nach Triest erfolgen, bei der unterwegs in Klagenfurt und dann in Triest selbst Festlichkeiten erfolgen werden.

Der Umbau des Leipziger Rathhauses, welcher dormalen die Bürgerschaft Leipzigs außerordentlich beschäftigt, soll bekanntlich 3,572,000 Mk.

kosten. Der dortige Architektenverein hat in diesen Tagen eine Denkschrift in die Hände des Rathes gelangen lassen, in welcher anstatt des Umbaus ein Neubau vorgeschlagen wird, der mit etwa 4,752,000 Mk. sich durchführen lasse.

Leßnig, 19. März. Die 8 Jahre alte Tochter des Weichenwärters Hummisch von hier beging heute Nachmittag beim Spielen mit noch mehreren Kindern die Unvorsichtigkeit, einen Knopf in den Mund zu nehmen. Das Kind verschluckte denselben leider und starb darauf. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte das arme Kind von dem Erstickenstode nicht retten.

Im Hinblick auf die bedorftende Confirmation erscheint es nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß junge Leute, welche ihren Wohnort verlassen wollen, um auswärtig in die Lehre oder in ein Arbeitsverhältnis zu treten, sich in der Heimath schon mit dem in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Arbeitsbuche zu versehen haben, da zur Ausstellung desselben die Zustimmung des Vaters bez. Vermundes erfordert wird. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dies in vielen Fällen unterlassen wird und dadurch den Eltern oder Vormündern nachträgliche Weiterungen und Unkosten entstehen.

Reichenbach, 18. März. Wer nicht ganz theilnahmslos dahinglebt, wer vielmehr am öffentlichen Leben einiges Interesse zeigt und mit unbefangenen Blick die Zeiterscheinungen verfolgt, welche auf der Bildfläche unseres heutigen sozialen Lebens zu Tage treten, dem drängen sich ernste Gedanken auf, der kann sich der seltsamen Eindrücke, die mancherlei Vorgänge unserer Tage hervorbringen müssen, nicht mehr erwehren. Wenn von einer Arbeiterinnen-Versammlung und von Damen als Referentinnen die Rede war, so war man bisher gewöhnt, diese Erscheinungen in der Schweiz, in Frankreich, in Amerika und vielleicht noch bei der Heilsarmee in Irland und sonstwo zu suchen, nur nicht hier zu Lande. Gestern aber hat hier im Saale der „Reise“ eine derartige Versammlung stattgefunden. Eine Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung hatte man einberufen und siehe da, man hatte einen derartigen Zubrang von Personen beiderlei Geschlechts, daß schon lange vor dem eigentlichen Beginn der Saal im wahren Sinne des Wortes vollgeproppelt war von Leuten, die theils aus Interesse für die Sache, zum Theil aber auch aus reiner Neugier herbeigeströmt waren. Für die hiesigen Verhältnisse war der Vorgang eben neu. Sollte doch eine junge Dame, Fräulein Selma Chaym aus Berlin, als Referentin erscheinen. Die Menschen standen bis auf die Straße heraus. Um im Saale, der von einer schier unerträglich hohen Temperatur erfüllt war, die nothwendige Ruhe herzustellen, mußte man im Verlauf des Vortrages die Saalthüre schließen, worin die Draußenstehenden nur schwer einwilligten und sich nur dadurch beschwichtigen ließen, daß ihnen auf eine anderweitige derartige Versammlung Aussicht gemacht wurde. Gegen 9 Uhr erschien dem wirklich die oben erwähnte Referentin. Mühsam brach man ihr Bahn, endlich erschien sie am Präsidententische. Nachdem die Klingel ihre Wirkung gethan und Ruhe hergestellt war, versprach man zur Wahl des Bureau's. Frau Georg Möller wurde zur Präsidentin, eine Frau verw. Morgner als Vizepräsidentin gewählt. Die Präsidentin eröffnete und begrüßte die Versammlung und ertheilte Fräulein Chaym das Wort. Dieselbe sprach den Berliner Accent, beherrschte mit ihrer Stimme den Saal vollständig und verbreitete sich in einstündiger Rede über „die Stellung der Frau in der Industrie“. Von der Stellung der Frau in den Anfängen der Kultur ausgehend, kam sie auf das Weib der Gegenwart zu sprechen. Die von der Natur aus der Frau zugewiesene Bestimmung sei die, daß sie Frau und Mutter werde, und das Hauswesen in Ordnung halte. Seitdem dies aber nicht mehr möglich, die Existenzbedingungen, die Arbeitsverhältnisse andere geworden seien, müsse auch das Weib sich aufheben und sich nicht mehr unwillig den wichtigen Fragen der Zeit gegenüber stellen. Die Rednerin verwahrte sich dagegen, als ob die physische Kraft der Frau geringer sei, als die des Mannes. Sie redete der Gleichberechtigung das Wort, wünschte die Lohnverhältnisse dahin geregelt zu sehen, daß ohne Ansehen des Geschlechts für gleiche Leistungen gleiche Löhne zu zahlen seien. Man müsse mit eintreten in den Kampf für den achtstündigen Maximalarbeitstag mit einem Ruhetag in der Woche. Sie trat ein für Aufhebung aller Beschränkungen der Frauenrechte. Die Brottfrage, die Hebung der geistigen und materiellen Ansprüche der Frau seien im Vordergrund zu halten, die Emancipation der Arbeit überhaupt sei anzustreben. Am Schluß der Rede, wie auch während derselben mehrfacher Beifall. Nach einer kurzen Pause nahm die Versammlung noch folgende Resolution an:

Die heutige Versammlung spricht ihr Einverständnis mit der Referentin aus und beauftragt ihr Bureau mit der baldigen Wieder-Einberufung einer Arbeiterinnen-Versammlung. Die Versammlung anerkennt die von der Referentin empfohlenen Forderungen betr. der Gleichberechtigung, unterstützt die Bestrebungen der Arbeiterbewegung, welche Besserung aller Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts will. Sie verlangt die Sanktionierung von Arbeiterschutzgesetzen, insbesondere Einschränkung der Kinderarbeit, der Sonntags- und Nachtarbeit auf das Mindestmaß und Einführung weiblicher Fabrik-Inspektoren. An den Kundgebungen am 1. Mai gedenkt man sich zu betheiligen und erklärt sich gegen jede einseitige Lösung der Frauenfrage. Dieselbe ist ein Theil der gesammten sozialen Frage und findet ihre Lösung nur mit dieser.

Die Versammlung löste sich darauf nach einigen Schlussworten der Referentin und dem Danke der Präsidentin auf und ging in Ruhe auseinander.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

22. März. (Nachdruck verboten.) Der Geburtstag Kaiser Wilhelm I., der mit Recht zu einem nationalen Gedenktag Deutschlands geworden, ist der Todestag des Dichtersfürsten Göthe, der am 22. März 1832 starb. Der Dichter des deutschen Dramas „Faust“, des „Tasso“ und „Egmont“, der „Hermann und Dorothea“, ist eine so gewaltige Figur in der deutschen Literatur, daß über ihn nicht mehr besonderen Ruhmes gemacht zu werden braucht. Die unsterblichen Werke, die er geschaffen, wurzeln tief in deutscher Seele und keiner hat wie er deutsche Tiefe und Innigkeit des Gemüthes zum Ausdruck zu bringen gewußt. Göthe war nicht nur der größte Geist seines Jahrhunderts, er war auch einer der größten Geister aller Jahrhunderte.

23. März. Am 23. März 1885 wurde die ostasiatische und australische Dampferlinie genehmigt. Von diesem Zeitpunkte an waren deutscher Handel und überseeischer Verkehr nicht mehr auf englische Vermittelung angewiesen und die außerordentlich starke

Benutzung der Dampferlinien, auch zur Personenbeförderung, zu der sich selbst die Ausländer stark drängten, hat gezeigt, daß man mit dem Beschlusse das Richtige getroffen. So ist denn auch die deutsche Flagge auf den weiten Meeren zu Ehren gekommen und die deutschen Schiffe gelten mit zu den besten und sichersten.

24. März.

Am 24. März 1821 wurde endlich ein mittelalterliches Schreckniß, die Inquisition, in Spanien abgeschafft. Welch ein furchtbares Regiment diese Einrichtung führte, wie durch sie Tausende und Abertausende schuldloser und frieblicher Menschen dem gräßlichsten Feuertode überliefert wurden, ist allgemein bekannt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgehoben, wagte Papst Pius VII. im Jahre 1814 ihre Wiedereinführung, indeß fand im 19. Jahrhundert keine Verbrennung mehr statt. In Deutschland hat die Inquisition niemals sonderlichen Eingang gefunden.

### Bermischte Nachrichten.

Imprägnirte Mauerziegel. Man hat in neuerer Zeit mit Mauerziegeln, welche mit Theer imprägnirt sind, bei den verschiedensten Verwendungen, als Pflasterungen von Arbeitsräumen u. Niederlagen, Schleusen- und Senkgrubenbauten, Isolirungen von Grundmauern und dergleichen mehr die besten Erfolge erzielt, indem dieselben sich als sehr hart, dauerhaft und vollkommen wasserdicht erwiesen haben sollen. Das sehr einfache Imprägnirungsverfahren besteht darin, daß gewöhnliche Mauerziegel, oder besser Maschinenziegel 24 Stunden lang in Stein- oder Braunkohlentheer heiß gesotten werden.

Als Anstrich von blanken Maschinen-theilen, welche längere Zeit nicht gebraucht werden, empfiehlt es sich, um dieselben vor Rost zu schützen, nicht Oel, sondern ein Gemisch von vier Gewichtstheilen Bleiweiß und drei Gewichtstheilen reinem Talg zu verwenden.

Geben Sie mir zwei Briefmarken! Mit diesen Worten trat vor einigen Tagen in Berlin eine feingekleidete Dame in ein Colonialwaarengeschäft. „Bedauere sehr, gnädige Frau,“ war die Antwort. Während sich die dem Kaufmann vollständig fremde Dame anschickte, das Geschäft zu verlassen, trat ein Dienstmädchen in dasselbe und „bat“ um einige Briefmarken, die ihr sofort und gern gereicht wurden. Darüber aufgebracht, wandte sich die Dame nochmals an den Kaufmann. „Das ist ja empörend, weshalb geben sie dem „Dienstmädchen“ Briefmarken und mir keine?“ „Gnädige Frau, das ist sehr einfach. Das „Fräulein“ befehlt nicht, sondern sie bat um Briefmarken. Ich bin Jünger Merkurs, aber nicht Stephans.“

Gegen den Frack zieht die . . . japanische Presse jetzt zu Felde. Die Manie für dieses Kleidungsstück ist hier so groß geworden, daß man auf Einladungskarten häufig die Worte: „Gäste müssen im Frack erscheinen,“ geschrieben findet. Das Blatt „Choya“ bemerkt, daß die kurze Statur der Japaner und ihre O-Beine durch das Tragen eines Fracks nur noch auffälliger an den Tag treten. Die japanische Regierung scheint auch mit der von der Presse ausgesprochenen Ansicht übereinzustimmen, denn es heißt, daß sie die Verordnung zu widerrufen gedenke, wonach bei Eröffnung des Parlaments im kommenden Sommer jeder Anwesende im Frack zu erscheinen hätte.

Ein neues Lied. Frau A: „Was man doch mit den Jungen für Aerger hat! Fortwährend laufen sie mit zerrissenen Hosen herum!“ — Frau B: „Ja das ist wahr! Davon weiß ich auch ein Lied zu singen!“ — Die kleine Ella: „Ach, Tanten, bitte, singe doch mal das schöne Lied von den zerrissenen Hosen!“

### Theater.

Mit dem L'Arrong'schen Lustspiele „Haus Loni“ eröffnete die Direction Otto Schmidt den Reigen der Vorstellungen, und erwarb sich die gediegene Aufführung allseitige Anerkennung. Der reichliche Applaus an den Actschlüssen, sogar bei offener Scene, z. B. wiederholt bei dem Abgange des Commerzienrathes Loni (Herr Brede), documentirte dies. Speziell auf Einzel-Leistungen einzugehen behalten wir uns für später vor. Für heute nur noch so viel: Bei der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft, kann der Besuch des Theaters mit vollem Rechte empfohlen werden.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage. Mey's Stoffkragen übertreffen aber die Leinenkragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kragen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von Mey's Stoffkragen ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend Herrenkragen, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind Mey's Stoffkragen außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

„que m'  
meist se  
wird ni  
Geschäft  
werden  
in diese  
Verlauf  
wätsche  
Leipzig  
essant  
wätsche  
mann v  
Di  
seitigen

W  
Sp

B

Zwei  
Kurbel  
sehr bo  
Dauern  
Acceptir  
Offerte

W

an  
Leid  
gleich  
Lag  
Kran  
schreit  
folgt  
W  
ga

Co

Co

Bill  
C.  
Sau

Ver  
Elek

empfehl

gut und  
billigt



Für alle Reisenden ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch Plakate kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man Mey's Stoffwäsche durch das Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Dammann befeuchten Migräne und jeben, selbst den bestigsten, Kopfschmerz

augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 Mk. Apotheke Eibenstock.

Der Einfluss des Frühjahrs auf den menschlichen Körper ist ein bekannter und Alle, welche sich zu dieser Zeit über Mattigkeit, Schwindel, Herz klopfen, Kopfschmerzen, Blutwürgungen beklagen, sollten diesem Winke der Natur folgen und durch Gebrauch der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten, in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. erhältlichen allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen den Körper einer milden Abführung unterziehen.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock** vom 16. bis 22. März 1890.

Aufgeboten: 13) Arthur Paul Baumann, Schneider in Gablenz, ehel. S. des Hermann Baumann, Maschinenstüders hier und Anna Olga Herold hier, ehel. T. des Hermann Herold, Maschinenstüders hier. 14) Julius Alfred Alexander Weisel, Handschuhmacher in Johannegeorgensstadt, ehel. S. des Johann

Weisel, anf. Bb. und Gerbermeister in Kopenhagen und Hulda Marie Unger hier, ehel. T. des weil. August Friedrich Unger, Amtsrohrrmeisters hier. 15) Paul Louis Flach, Schuhmacher hier, ehel. S. des Emil Flach, Schuhmachers hier und Hedwig Selma Bahlig hier, ehel. T. des Ernst Louis Bahlig, Sticker- und Maschinenbesizers hier.

Getauft: 82) Emil Curt Schürer. 83) Willy Schlegel. 84) Johanne Amande Stölzel. 85) Elsa Frida Leistner. 86) Anna Martha Hänel, unehel. 87) Erich Walthar Horbach, unehel. 88) Marie Martha Weikert, unehel. 89) Bernhard Woldemar Häupel, unehel.

Begraben: 62) Johannes Robert Beschke, Königl. Oberamtsrichter hier, ein Ehemann, 59 J. 3 M. 3 T. 63) Emil Curt, ehel. S. des Richard Emil Schürer, Fleischers hier, 14 T. 64) Der Johanne Louise Trüblich, unehel. todgeb. S.

Am Sonntage Judica: Vorm. Kirchenezamen der diesjähr. Confirmanden. Herr Diac. Fischer. Nachm. Bibelstunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttich.

## Montag, den 31. März Viehmarkt in Bernesgrün.

**Sparkasse Schönheide**, geöffnet jeden Wochen- tag von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**

Beförderung von Inseraten an alle Blätter der Welt.

Vertreter in Eibenstock: Herr **Paul Beger.**

## Nach Prag!

Zwei tüchtige Arbeiterinnen auf der Kurbel- und Stickermaschine werden bei sehr hohem Lohn sofort aufgenommen. Dauernde, Jahre lange Stellung. Den Acceptirten werden Reisepesen vergütet. Offerten an

**S. Eidlitz,**  
Prag, Zeltnergasse.

**Wer im Zweifel**  
darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrudten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermeiden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.

## Zur Confirmation

empfehle:

- Corsets
- Handschuhe
- Vorhemdchen
- Schlipse
- Taschentücher
- Hemden
- Unterröcke
- Tricottailen
- Jaquetts.

Billigste Preise sichere zu.

**C. G. Seidel.**

## Haushaltungsseifen:

- Harzkernseife
  - Kernseife
  - Schmierseife
  - weiße, gelbe und grüne,
  - Venetianische Seife
  - Elektra, Soda, Seifenpulver
- empfehle bestens **J. Braun.**

## Gesangbücher,

gut und dauerhaft gebunden, empfiehlt billigst **Emil Stölzel,**  
Buchbinder.

## Zur Confirmation

empfehle

## Schwarze Cachemires

von den einfachsten bis zum elegantesten; sowie den Restbestand meines couleurten Kleiderstofflagers.

Jaquetts für Confirmandinnen,  
Anzüge für Confirmanden

in den neuesten Erscheinungen zu enorm billigen Preisen.

**N. J. Seligsohn.**

## Zur Confirmation

empfehle

mein reich assortirtes Lager in  
**Gold- u. Silber-  
Waaren**

als: Medaillons, Kreuze, Brochen, Ketten, Ringe, Ohrringe, Armbänder u., ferner:

## Taschenuhren

in Nickel, Silber und Gold.  
Uhrketten i. Gold, Silber, Double, Nickel und Stahl in größter Auswahl.

**Otto Kloss, Eibenstock,**  
vormals: Osw. Lang.

Die Verlobung ihrer Tochter Clara mit Hrn. Kaufmann August Taubner beehren sich hierdurch anzeigen  
Gustav Hofmann u. Frau.  
Markneukirchen, im März 1890.

Klara Hofmann  
August Taubner  
e. s. a. V.

## Confirmandenhandschuhe

sowie alle andern Sorten Glacé- und Wildleder-Handschuhe empfiehlt in hocheleganten Farben und gut sitzender Façon bei billigster Preisstellung

die Handschuhfabrik von **A. Edelmann.**

Einkauf von Nidel-, Hasen- und anderen rohen Fellen zu höchsten Preisen.

Echten  
**Geissler'schen Weinessig**  
von Heinr. Kemerer, Presden in Flaschen und Gebinden empfiehlt  
**Gottfried Müller,**  
Destillateur.

**Cognac**  
Grande fine Champagne in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt  
**Gottfried Müller,**  
Destillateur.

**Chinesische Thee's**  
von Riquet & Co., Leipzig, in Originalpackung und ausgewogen. Feinste Bourbon-Vanille empfiehlt  
**J. Braun.**

## Naturheil-Verein.

Mittwoch, den 26. März, Abends 1/9 Uhr im „Feldschlößchen“

## Oeffentlicher Vortrag.

Thema: Die Anwendung der Naturheilmethode in der Familie.

Redner: Der Naturarzt Herr Robert Müller hier.

Alle Väter und Mütter, ganz besonders aber die dem Naturheilverfahren noch fern stehen, werden hiermit freundlichst eingeladen. Eintritt für Gäste 20 Pf. Der Vorstand.

## Gute Sticker

sucht. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

## Gesangbücher,

in einfachen bis zu hochelegantesten dauerhaften Einbänden, empfiehlt in größter Auswahl

**Theodor Schubart.**

## Herren-Wäsche.

Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann. Tricot-unterkleidung: Jacken, Hosen in größter Auswahl. Oberhemden, Pralinehemden, leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, Schlipse in bestem Sortiment.

**C. G. Seidel.**

## Ein möbliertes Zimmer

ist an einen anständigen jungen Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

## Schlipse

empfehle in sehr großer Auswahl  
**G. A. Nötzli.**

## Monogramme

zur Wäschestickererei in verschiedenen Größen empfiehlt

**Theodor Schubart.**

Extra feine

## Punsch-Essenz

bei **J. Braun.**

Ein junger Mensch, der Lust hat die

## Schmiederei

zu erlernen, findet sofort Unterkommen bei **Schmiedemstr. Rich. Mohlhorn,**  
Schönheide.

## Gebrauchte Blumentöpfe

kauft jedes Quantum  
**Bernhard Fritzsche,**  
Gärtnererei.

## Ein Lehrling

kann zu Ostern in die Lehre treten bei **L. Häupel,** Klempner.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an

## Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner,** Fleischerstr.

7-8 Scheffel Laubdünger hat zu verkaufen **Herm. Richter jun.**

Oesterreich. Banknoten 1 Marc 70, 45 Pf.



# Für Schneider und Schneiderinnen!

Billigste Bezugsquelle sämtlicher zur Schneiderei gehörigen Artikel.

Rockstäbchen jeder Länge . . . . . Dyd. 24 Pf.	1 Stück 10 Mtr. schwarze Lige . . . . . 25 Pf.	10/4 breit Cloth . . . . . 80 Pf.
Tailenstäbchen jeder Farbe u. Länge . . . . . 10 "	1 " 10 " Schürzenband, breit . . . . . 25 "	Bejagplüsch . . . . . 80 "
1 Stück Gurtband (8 Mtr.) mit Gold . . . . . 45 "	5 " schwarzes u. weißes Körperband . . . . . 10 "	Glatte und gestreifte Atlasse . . . . . 1.10 "
1 " beste Klappelschnur (10 Mtr.) . . . . . 12 "	1 Pq. Steppzwirn . . . . . 35 "	Rockfutter, gute Qualität . . . . . 15 "
Schwarze und farbige Seiden-Dod . . . . . 4 "	Atlasbänder, schwarz und farbig, Elle . . . . . 10 "	Rockfutter, farbig . . . . . 18 "
1 Dyd. Knopflochseide . . . . . 16 "	Farbige Seidenschnüre, alle Farben . . . . . 7 "	Schwarze Körper . . . . . 18 "
Schweißblätter . . . . . 10 "	Posamenten u. Galons, ebenfalls billig . . . . . 15 "	Tailenlepers . . . . . 18 "
Knöpfe in sämtlichen Farben . . . . . Dyd. 10 "	Corsettblanchetts . . . . . 15 "	Tailensatins . . . . . 25 "
Knöpfe (Horn) . . . . . 5 "	Fertige Gurtbänder . . . . . 13 "	Schweißlüste . . . . . 20 "
1 Rolle, 1000 Yr. Obergarn . . . . . 27 "	Ebenso gebe ich sämtliche Futterstoffe und Befeststoffe zu billigsten Engros-Preisen ab.	
1 " 200 " . . . . . 7 "		
4 Rollen, 40 Mtr. Hanfzwirn . . . . . 10 "		

Bei Bedarf bitte um freundliche Berücksichtigung.

Jede Schneiderin erhält auf Wunsch ein Weibch u. vergüte ich am Schlusse des Jahres 5 Pf. von 1 Mark zurück.

**Eibenstock,**  
Postplatz.

**A. J. Kalitzki Nachfolger,**

Inhaber: H. Neumann.

**Eibenstock,**  
Postplatz.

## Achtung.

Alle Diejenigen, welche gefonnen sind, eine **Vieh-Versicherungsgesellschaft** mit zu gründen, werden gebeten, sich morgen **Sonntag, Nachmittag 3 Uhr** im „Schießhause“ einzufinden.

Mehrere Viehbesitzer.

## Feldschlößchen.

Heute Sonnabend, von 10 Uhr an **Wellfleisch,** **Abends frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut** in u. außer dem Hause, wozu ergebenst einlabet

Emil Eberwein.

## Englischer Hof.

Heute Abend, von 6 Uhr an **Zickelbraten.** Es ladet ergebenst ein

Ferdinand Wolf.

## Union.

Montag, den 24. v. M., **Schweinsknöchel** mit vogtländischen Klößen. Hierzu ladet freundlichst ein

C. Knoll.

Morgen von Nachm. Sonntag, 2 Uhr an:

## Sternschießen.

Der Vorstand.

## Gesellschaft Homilia.

Morgen Sonntag, Abends 8 Uhr: **Vereinsabend.**

**Echten Emmenthaler Käse**  
**Prima Limburger Käse**  
**Prima Kummelkäse**  
**Altenburger Bierkäse**  
empfehlen **Bernh. Löscher.**

**Täglich frisch geräucherte u. Marinirte Seringe**  
**Sauere Gurken, Pfeffer-Gurken**  
empfehlen **Bernh. Löscher.**

Die von mir am 20. Februar dieses Jahres im Wöttcher'schen Gasthof zu Oberstühengrün in Bezug auf den dort verstorbenen Maurer **Carl Gottlob Säß** und auf die verm. **Georgi** zu Unterstühengrün ausgesprochenen Beleidigungen bereue ich sehr, und nehme ich solche, als der Wahrheit zuwider, zurück.

Unterstühengrün, d. 14. März 1890.  
Eduard Ferdinand Leistner.

Saubere Arbeit.

Neu

Gut sitzend.

eingeführt

## Confection.

Specialität:

Nur

## Jnabenanzüge

von billigen bis zu den Feinsten in allergrösster Auswahl, daher grösste Leistungsfähigkeit.

L. Simon,

nur am Neumarkt.

Reelle Waare.

Billige Preise.

## Meichsner's Conditorei

empfehlen sehr schöne **Ostersachen, feinste Dessert-, Tafel- und Bruchchokolade** von **Wilhelm Felsche, Leipzig.**

Gleichzeitig bringe meinen täglich frischen **Mandel- und Sträusselkuchen** von bekannter Güte in Erinnerung.  
Der Obige.

Hiermit zeige ich meiner geehrten Kundschaft an, daß sämtliche **Neuheiten** in allen

## Bukartikeln

für **Frühjahr u. Sommer** eingetroffen sind. **Modellhüte** stehen zur gefälligen Besichtigung bereit.

Hochachtungsvoll

**Emil Beyer, Eibenstock.**

## Ein Schreibpult

und ein **Bücherregal** stehen zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

## Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl **August Mehnert.**

Druck und Verlag von E. Dannedohn in Eibenstock.

## Theater in Eibenstock.

(Im Saale des Feldschlößchen.)

Sonntag, den 23. März 1890:

Von Nachmittag 4 Uhr an **Kinder-Vorstellung.** Costümstück (Ganz neu).

## Die Puppenfee.

Großes Zaubermärchen in 3 Acten von Georg Zimmermann.

1. Act: Das verwunschene Schloß oder des Königs Heimkehr.
2. Act: Die Wasserglöcher oder Peter Cheekessels Reise durch's Meer.
3. Act: Bei der Puppenfee oder die Erlösung.

(Die Decoration: „Das aus dem See ersteigende verwunschene Schloß“ ist neu gemalt.)

Abends von 8 1/4 Uhr an:

## Die schöne Klosterbäuerin.

oder:

**Die Franzosen in Altbayern 1797.** Original-Charakterstück (Volksstück) mit Gefang in 5 Abth. von Franz Krüller.

1. Abth. Feindliche Einquartierung.
2. Abth. Fensterln und Vierzeilige.
3. Abth. Der Raubmord auf d. Kirchhofe.
4. Abth. In höchster Noth.
5. Abth. Ein entlarvter Bösewicht oder Gott verläßt die Seinen nicht.

Montag, den 24. März 1890:

## Lustspiel-Komität

**Roderich Heller.** Lustspiel i. 5 Act. v. Franz v. Schönthan. (Repertoirestück d. Berliner Hoftheaters.)

Ergebenst ladet ein **Otto Schmidt, Director.**

## Eierfarben

garantirt giftfrei, in bekannter Güte und hocheleganten Päckchen à 10 und 5 Pfg. mit schönen originellen Bildern in Buntbrud.

## Neu! Mikadopapier Neu!

in Couvert (à 10 Blatt) 10 Pf., mit welchem man auf kaltem Wege und auf die leichteste Weise die schönsten und feurigsten Marmorzeichnungen a. Eiern hervorbringt.

J. Braun.

## Confirmantenhüte

in nur bester Qualität, à Stück von 1 M. 60 Pf. an bei

**Hermann Rau,** Hutmachermeister.

## Heute Sonnabend

halte ich mit **Apfelsinen, Feigen, geb. Pflanzen, Büchlingen, Bratheringen, grünen Seringen zum Baden, 4 St. 10 Pf., ferner: Zwiebeln, Möhren, Weiskraut, u. dergl. m., feil.** Achtungsvoll.

**Fanny Gündel,**

Hierzu eine Zeilage.



Ein amerikanischer Detektiv.

Roman von Julie Dungen.

(10. Fortsetzung.)

XI.

Bauer begibt sich zum Untersuchungsrichter.

Als der Agent Bauer Franziska und Baron Hagen verlassen hatte, begab er sich in das Gerichtsgelände, um seinen wichtigen Fund dem betreffenden Beamten mitzutheilen.

Er war noch ganz erfüllt von den Gedanken, welche die Entdeckung dieses kleinen Stückes Wollzeug in ihm erregt hatte. „Wie kam Komtesse Franziska zu diesem Stapulier, dessen Gegenstück in der Stube, wo der Mord verübt, gefunden worden war?“ Diese Frage beschäftigte den Agenten unaufhörlich; hatte sie Kenntnis, wer der Verbrecher gewesen und verschwiege es aus irgend einer Ursache? Der Agent beschloß, dies bei Herrn von Stern zur Sprache zu bringen und strenge Untersuchung zu beantragen. Als er in das Vorzimmer des Richters trat, fand er drei Personen vor, welche zu warten schienen, es war dies Madame Andree, Perdita und der Herrkules.

Das kleine Ungeheuer, der Joseph, war nämlich an diesem Morgen von der Polizei arretrirt worden und seine arme Mutter war nun, begleitet von ihrem ersten Artisten zu Herrn von Stern gekommen, um zu fragen, weshalb man ihr Kind ihr weggenommen habe. Halb und halb dachte sie aber, daß es wegen des Attentats auf den jungen Grafen sei.

Bauer ging durch das Vorzimmer zum Untersuchungsrichter.

„Nun,“ sagte Herr von Stern gutgelaunt, als er den Beamten erblickte, „Sie bringen mir gewiß etwas Neues über den Fall.“

„So ist es,“ erwiderte Bauer, „hier diesen Taktman habe ich bei der Gräfin Franziska gefunden. Das Gegenstück hiervon haben Sie wohl hier bei den Gerichtsakten aufbewahrt.“

Der Beamte war entsetzt in die Höhe gefahren. „Was wollen Sie damit sagen?“ fragte er den Agenten.

„Noch gar nichts, bis sich Weiteres aufklären wird, Herr von Stern,“ war die Antwort, „doch glaube ich, Ihnen diese Mitteilung schuldig zu sein.“

Nachdem sich der Untersuchungsbeamte wieder gefast hatte, ersuchte er den Agenten, über den Fund Schweigen zu beobachten und jetzt bei den Verhandlungen anwesend zu bleiben. Darauf schellte er dem Gerichtsdienner und ließ Frau Andree nebst ihren Begleitern hereinführen.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht,“ rebete der Richter die ängstliche Frau freundlich an, „und das trifft sich sehr gut, denn ich wollte Sie heute noch zu mir bitten lassen.“

Die gute Mutter Andree blieb einige Augenblicke sprachlos und ängstlich an der Thür stehen. Sie war nur an ein gewisses Publikum gewöhnt, welches sie durch den Glanz ihrer falschen Steine und den Leistungen ihrer Truppe zu imponiren pflegte, hier nun in diesen ernsten, halbdunkeln Zimmern fühlte sie sich gedrückt und besangen.

„Haben Sie doch keine Furcht, Frau Andree,“ sagte der Richter noch einmal.

„Mein Gott!“ seufzte die arme Frau, „ich hatte noch nie mit der Polizei zu thun, gottlob ist mein Ruf der einer ehrlichen Frau, Sie begreifen also, mein Herr! Aber ich will mich nicht fürchten und Courage haben! Also der Grund, warum ich hier vor Ihnen erscheine, ist, weil man mir meinen Joseph arretrirt hat.“

„Ist das einer Ihrer Künstler?“

„Es ist mein Sohn,“ entgegnete die gute Frau, „und kein unbedeutender Künstler in seinem Fache, wenn auch der arme Junge eine Art von Mißgeburt ist. So sagen wenigstens die Leute,“ fügte sie traurig hinzu, „denn was mich betrifft, ich liebe ihn.“

„Kennen Sie die Ursache seiner Gefangennahme?“

„Man hat mir nichts mitgetheilt, auch war ich, ehrlich gesagt, nicht in der Lage, etwas anzuhören. Im Anfange wollte ich mich seiner Fortführung gewaltsam widersetzen und mag auch etwas unartig gegen die Polizei gewesen sein, wofür ich jetzt demüthig um Verzeihung bitte, dann bekam ich eine Ohnmacht und lag, wie diese Weiden hier mir sagten, wie eine Todte, da konnte ich gar nichts vernehmen, und jetzt komme ich zu Ihnen, Herr Untersuchungsrichter, und bitte Sie, sich zu erkundigen, ob es einen Menschen giebt, welcher der armen Mutter Andree etwas Unrechtes nachsagen kann.“

„Ich will sicher glauben, daß man dies nicht kann, liebe Frau,“ warf Herr von Stern ein, „allein die Sache bezieht sich ja auch nur auf Ihren Sohn.“

„Aber was wirst man denn meinem armen Kinde vor,“ fragte die Frau, „es ist wahr, daß er sich ungebührig gegen den jungen Grafen benommen hat, ja

er wollte ihn erwürgen, aber er ist so eifersüchtig auf Perdita hier, der Herr Graf aber hat ihn gar nicht verklagt und ich sollte meinen, wo kein Kläger ist, sei auch kein Richter, und sein armer Kopf arbeitet zuweilen so sonderbar, so hat er sich eingebildet, durch Geld das schöne Kind hier zu gewinnen, er sammelt jeden Pfennig, und als die Komtesse Rudelsheim ihm einmal einen Beutel mit Geld schenkte, da hielt er sich für einen Krösus.“

„Sie kennen die Komtesse?“ fragte der Richter erregt.

„Ich sah sie einmal im Walde und habe sie auf den rechten Weg geführt,“ war die Entgegnung.

„Und haben seitdem die Dame nicht wiedergesehen?“

„Doch, ich sah sie noch einmal, mein Sohn aber nicht mehr.“

„Fahren Sie fort.“

Die gute Frau Andree wahr beinahe beruhigt, der Richter sprach in so gutmüthiger Weise mit ihr und sie hoffte also, daß Josephs Mordversuch als eine kleine Eifersüchtsthatte gelten würde, also fuhr sie fort.

„Seit unserer letzten Installation dahier bemerkte ich, daß mein armer Junge immer finsterner und mürrischer wurde, ich sah oft Gold in seinen Händen und er wollte mir nicht sagen, woher er es habe, plötzlich bemerkte ich nun auch, daß die Kleine hier, unsere Perdita, vielleicht durch die Ausdauer des jungen Grafened gerührt, viel freundlicher zu demselben wurde, leider sah ich an Josephs wüthenden Blicken, daß auch er es bemerkte und ich begann Angst zu bekommen; diese war nicht ungerechtfertigt, denn eines Abends, wo der Graf Perdita besuchte, hätte mein Sohn ihn beinahe erdroffelt und darum hat mir ihn die Polizei heute früh geholt!“

„Nicht deswegen,“ sagte Herr von Stern, „obwohl wir alle Details der Sache wußten, hat der mißhandelte Graf uns gebeten, die Geschichte zu verschweigen; Ihr Sohn, liebe Frau Andree, ist wegen etwas Anderem verhaftet, Sie sollen es auch sogleich erfahren, nur beantworten Sie mir zuerst einige Fragen: Ist Ihr Sohn immer in Ihrer Gesellschaft, oder läßt er Sie auch zuweilen, noch außer der bekannten Nacht, allein?“

„Joseph ist Tag und Nacht bei mir,“ versicherte Frau Andree sehr eifrig.

„Bestimmen Sie sich, es hängt viel von ihrer offenen Aussage ab. Sollte er am siebzehnten August vorigen Jahres nicht abwesend gewesen sein?“ drängte der Gerichtspräsident.

Frau Andree dachte nach. Plötzlich rief sie: „Natürlich war er fort, ich erinnere mich jetzt genau, der Junge war so sonderbar an diesem Tage, am Abende mißglückten ihm seine besten Kunststücke, welche er sonst im Schlafe ausführen konnte, und nachdem seine Aufgabe absolvirt war, verschwand er plötzlich und kam nicht wieder; ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen und durchwachte sie in Todesangst. Am anderen Tage kam er in einem Zustande zurück, welche ich gar nicht zu beschreiben vermag, er war wie eine Leiche und konnte kein Wort sprechen. Da dieser Zustand länger andauerte, ließ ich den Arzt kommen, welcher aussagte, seine Nerven seien total überreizt, er müsse eine furchtbare Aufregung gehabt haben, ich möge ihn also nicht mit Fragen quälen. Ich that es auch nicht, selbst als ich bemerkte, daß er das Amulett verloren hatte, welches ich einmal bei einer Wallfahrt für ihn gekauft hatte.“

Der Priester hatte es gesegnet und es sollte mein armes, mißgestaltetes Kind auf seinen Beugen beschützen.“

Der Gerichtsbeamte wechselte einen Blick des Einverständnisses mit dem Kommissar, dann ergriff er das Stückchen Tuch, welches auf seinem Schreibtische lag, und hielt es Frau Andree hin. „Wenn nicht alles trügt,“ sagte er, „so ist dies das verlorene Amulett, welches Ihr Sohn in der Nacht, wo Sie ihn vermißten, um den Hals trug.“

Madame Andree schrie laut auf und ergriff das Stückchen Zeug mit einer Andacht, als gelte es einen geheiligten Gegenstand zu berühren.

„Gewiß erkenne ich es,“ rief sie laut, „ach, wenn Sie wüßten, gnädiger Herr, welche Erinnerungen für mich in diesem kleinen Tuchläppchen enthalten sind, ach, ich hatte einst zwei Kinder, ein kleines Mädchen, welches jetzt siebzehn Jahre alt sein würde, auch ihr hatte ich ein ähnliches Amulett angehängt, man hat sie mir geraubt! Tag und Nacht muß ich an das arme Geschöpf denken, ich werde sie wohl niemals wiederfinden, obwohl ich alles angewandt habe!“

„Wer weiß,“ sagte Bauer, welcher näher getreten war, „es geschehen manchmal ungläubliche Dinge!“

Frau Andree prallte vor Erstaunen zurück, dann wurde sie blaß wie eine Leiche.

„Ist das wahr, was Sie da sagen, mein Herr,“ entgegnete sie mit vor Bewegung ganz heiserer Stimme, „ist das wahr?“

„Noch heute morgen sah ich das Gegenstück zu diesem Stapulier,“ entgegnete der Agent, „ich begäbe Sie nicht, liebe Frau, es war im Besitz einer jungen Dame, welche auch in dem von Ihnen angegebenen Alter sein mag.“

Frau Andree mußte sich an einem Sessel halten um nicht umzufallen, sie blickte verworren um sich und murmelte einzelne Worte, aber ihre Züge strahlten vor Seligkeit, dann, sich gewaltsam zusammenraffend, faltete sie die Hände und wollte sich vor dem Detektive auf die Knie werfen, indem sie ihn ansah, ihr den Aufenthalt dieses Mädchens anzugeben.

„Sie sollen alles erfahren,“ entgegnete dieser, „zuvor aber müssen Sie der Polizei auch einige Aufklärung verschaffen.“

„Welche?“

„Erinnern Sie sich noch einmal an alle Einzelheiten des siebzehnten August. Haben Sie während der Vorstellung nichts Verdächtiges um Ihr Zelt schleichen sehen?“

Frau Andree schüttelte den Kopf und sagte: „Sie sei nicht von der Kasse weggegangen und habe nichts erblickt.“ Perdita aber trat über und über erröthend, daß sie vor der Polizei zu sprechen wage, einige Schritte vor und sagte: „Ach, mein Herr, ich kann mich des Abends noch sehr gut erinnern, es war derselbe, an welchem ich den Grafen, welchen ich liebe, zuerst erblickte, und so weiß ich auch noch, daß ich zwei Männer um das Zelt schleichen sah, von denen der Eine groß, der Andere klein und sehr stark war, ich bekam Angst, denn die Leute waren offenbar verdächtig, und rief nach dem Herrkules. Doch noch ehe dieser erschienen war, sagte der eine zum andern: „Komm, Jonathan, hier ist es nicht sauber,“ und darauf verschwanden sie.“

Bauers Gesicht hatte sich inzwischen vor Freude ganz verklärt, er wandte sich zu dem Untersuchungsrichter, welcher ihm ebenfalls verständnißvoll zunickte, und flüsterte: „Nun haben wir sie erwischt.“

Herr von Stern sprach noch eine Zeitlang leise mit dem Agenten. Dieser fühlte plötzlich seine Schulter berührt und als er sich umwandte, blickte er in Frau Andrees angsterfülltes Gesicht.

„Sie werden es mir sagen — nicht wahr, Sie werden mich nicht betrügen?“ bat sie mit zitternder Stimme.

Bauer flüsterte ihr hastig zu: „Gehen Sie in das Palais der Gräfin Grafened und fragen Sie nach der Komtesse Rudelsheim, diese wird Ihnen das besprochene Amulett zeigen.“

XII.

Eine Mutter.

Frau Andree verabschiedete sich rasch von dem Justizbeamten und eilte, von Perdita und dem Herrkules gefolgt, durch die Hallen des Gerichtsgeländes auf die Straße. Dort bedeutete sie Beiden, sich nach Hause zu verfügen; sie selbst aber begab sich in das angebotene Hotel und beehrte zum größten Erstaunen des von der Würde seiner Herrschaft äußerst eingenommenen Portiers, zur Komtesse Rudelsheim geführt zu werden. Endlich rief er einen Diener herbei, welcher der jungen Dame die Meldung dieses seltsamen Besuches machen sollte.

Franziska war in ihrem Salon; sie befaß, die Directrice des europäischen Circus gleich zu ihr zu führen.

Die arme Andree zitterte wie Espenlaub, als sie eintrat; doch die junge Dame begrüßte sie freundlich, erinnerte sich an den Tag, wo sie ihren Besuch zuerst erblickt hatte und fragte theilnahmsvoll, ob sie demselben etwa in irgend was von Nutzen sein könne?

Die erschütterte Frau hatte sich inzwischen etwas gefast, sie bat die junge Gräfin des Ueberfalls wegen um Verzeihung und theilte ihr mit, daß sie eben beim Untersuchungsrichter gewesen und dort eine ganz überraschende Nachricht erhalten habe. „Ich war nämlich,“ schaltete sie ein, „wegen meinem armen Kinde, dem Joseph, bei diesem Herrn gewesen, mein Sohn war am Morgen von der Polizei geholt und fortgeführt worden und das hat mich ganz verrückt gemacht. Der unglückliche Junge ist nämlich furchtbar eifersüchtig und wollte Ihren Herrn Better erdroffeln.“

„Ich habe es erfahren,“ entgegnete Franziska mit sanfter Stimme. „Arme Mutter!“

„Ja, das bin ich in doppelter Beziehung, doch ich will Ihnen alles der Reihe nach erzählen. Einer der Polizeibeamten hat eine Reliquie gefunden, welche ich meinem Sohne einst umgehängt hatte, er fragte mich, ob ich dieselbe kenne und ich bejahte es, und erzählte auch, daß sie Joseph gehöre, darauf sagte mir der Mann weiter, daß er dasselbe Amulett in Ihren Händen gesehen habe.“

Franziska war erblißt, sie schlug die Augen nieder und ihr Herz klopfte hörbar.

(Fortsetzung folgt.)



## Willy Lippmann, Chemnitz

Alleinverkauf und Lager von  
**I** Trägern, Hoheisen und Schlacken-  
 sand der **Königin Marien-  
 hütte zu Gainsdorf i. S.,**  
 Lieferung von Säulen, Eisenbahnschienen, Grubenschie-  
 nen etc. Best sortirtes Lager und billigste Preise.

Die sehr beliebten

## Confirmanden-Uhren

sind wieder eingetroffen, sowie Uhrketten aller Art. Ferner  
 empfehle: Halsketten, Krenze, Broschen, Medaillons,  
 Ringe, Ohrringe, Armbänder etc.

**C. Lorenz, Uhrmacher.**

## In sämtlichen Artikeln größte Auswahl.

Kleiderstoffe $\frac{1}{4}$ breit	40
Kleiderstoffe $\frac{1}{4}$ "	25
Lüstre zu Hauskleidern	20
Schwarz Cachemire $\frac{1}{4}$ br.	50
Bettzeuge $\frac{1}{4}$ breit	15
Bettzeuge $\frac{1}{4}$ "	20
Stepp-Bettzeuge $\frac{1}{4}$ breit	32
Handtücher, abgepaßt, grau	25
Handtücher, weiß m. Kante	30
Wischtücher	15
Weiß Piqué, gute Qual.	20
Weiß Damast, schönste Dessins	30
Graue Tischtücher $\frac{10}{16}$	85
Weisse rein lein. $\frac{10}{16}$ Tisch- tücher	100
Servietten	30
Halbleinwand $\frac{1}{4}$ breit	20
Piquébarchend, weiß	30
Bemdenbarchende	16
Tüllgardinen mit Band ge- faßt, vorzüglich in der Wäsche	20
Tricottailen, Winter- Tricot	250
Blaudruck	20
Cretonne $\frac{1}{4}$ waschacht	25
Fertige Bemden, weiß u. bunt	
Borbemden, Schlipse und Taschentücher etc.	
Fertige Schürzen in allen Qualitäten	
Corsetts, Handschuhe Strümpfe, Unterröcke zu bekannt billigsten Preisen.	

**Händlern**  
 bewillige ich Extra-Preise.

**A. J. Kalitzki  
 Nachfgr.**

Ein ordentl. Dienstmädchen,  
 welches hauptsächlich gut mit Kindern  
 umzugehen weiß, wird bei hohem Lohn  
 und guter Behandlung sofort oder auch  
 später gesucht bei

**G. A. Bischoffberger,  
 Eibenstod.**

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

# Der Bazar

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementspreis vierteljährlich 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark.

Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, Co-  
 lorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe.  
 Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
 Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration  
 des „Bazar“ Berlin SW.

## Zur Confirmation

empfehle sein **Schuh- u. Stiefel-Lager**  
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen und  
 bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung  
**Wenzl Schuldes,**  
 Schuhmachermeister am Markt.

## Das Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft

von **C. A. Lenk** in Eibenstod  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herren-, Confirmanden- und  
 Knaben-Anzügen, sowie Jaquetts, Hosens und Westen zu billigen  
 Preisen, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
 Bestellungen nach Maß prompt und billigst.



Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
 Express!  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung  
 zwischen  
 Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.  
 Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.  
 Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nr. 851 Nähere Auskunft erteilt

Heinr. Wolf in Auerbach.

## Kaiser's Magen-Bucker.

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit,  
 Kopfweh, Magenweh u. Magen-  
 trampf. Versäume Niemand, es zu  
 probiren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei  
**J. Braun, Drogenhandlg.**

Copal-, Bernstein-,  
 Damara- u. Asphaltlacke,  
 Tischplatten-,  
 Möbel- und Sarglacke,  
 Spirituslacke  
 in allen Farben, empfiehlt  
**J. Braun.**

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstod.

## Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernistren werden  
 angenommen.

**N. J. Seligsohn.**

Façons dazu liegen zur gefl. Ansicht bereit. D. D.



## Warnung!

Es wird sehr oft versucht,  
 wenig Werth habende Stärke-  
 präparate als Glanz-Stärke  
 einzuführen und durch Nach-  
 ahmung der Packung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke  
 das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz beson-  
 ders darauf aufmerksam mache, daß jedes Paket meines  
 Fabrikats meine Firma und obigen Slogan trägt, denn  
 ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich an-  
 erkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke  
 anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht über-  
 zeugen. à Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonial-  
 waarenhandlungen vorrätzig.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

## Bischoff's Malzkaffee

bester Ersatz für echten Kaffee, viel  
 nahrhafter und billiger als solcher, ge-  
 fund und schmackhaft.

Bischoff's Malzkaffee ist nur  
 echt in Paketen von  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Pfd.  
 mit Schutzmarke und der Firma des  
 Generalvertreters

**S. M. Schreiber, Dresden.**  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 Zu haben in Eibenstod bei

**C. W. Friedrich,  
 Bernhard Löcher,  
 Richard Schürer,  
 G. Emil Tittel.**

## Zur Confirmation

empfehle zu ganz beson-  
 ders billigen Preisen:

Confirmanden-  
 Anzüge  
 Confirmanden-  
 Hüte  
 Confirmanden-  
 Stiefel  
 Confirmanden-  
 Handschuhe  
 Confirmanden-  
 Wäsche

Stiefel, Handschuhe und  
 Wäsche auch für Mäd-  
 chen in allergrößter  
 Auswahl.

**L. Simon**

nur am Neumarkt.

## Gegen Hautunreinigkeiten

Milchesser, Finnen, Flechten, Nöthe des  
 Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Berg-  
 mann's Birkenbalsamseife** allein fa-  
 bricirt von Bergmann & Co. in Dresden.  
 Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei  
 Apotheker Fischer.